

Silvia Özkaraman „Sterbebegleitung – eine Managementaufgabe im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ethik“

Berufserfahrung:

- Seit Juni 1998 Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH, Berlin
- Tätigkeitsbereiche:**
- Seit November 2001
Direktorin des Geschäftsbereichs
Vivantes Forum für Senioren,
verantwortlich für rund 1.700 Pflegeplätze in 14 Einrichtungen,
- April 2001 – Oktober 2001
Direktorin im Geschäftsbereich Servicemanagement
- März 2000 – November 2001 Prokuristin
der Max-Bürger-Zentrum gGmbH
- Juni 1998 – November 2001
Bereichsleiterin Finanz- und Rechnungswesen
der Max-Bürger-Zentrum gGmbH
- März 1994 – Mai 1998 Paulinenhaus Krankenanstalt e. V., Berlin
- Mai 1995 bis Mai 1998:
Abteilungsleiterin Finanz- und Rechnungswesen sowie
Stellvertretende Verwaltungsleiterin
- März 1994 bis April 1995:
Stellvertretende Abteilungsleiterin Finanz- und Rechnungswesen

Spezielle Qualifikation:

- Dezember 1998 **Assessorin nach dem EFQM-Modell**
Hygieneinstitut des Klinikums der Ruprecht Karls Universität,
Heidelberg

Studium

- Oktober 1990 – Juni 1995 Studium der Betriebswirtschaft (berufsbegleitend),
Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin
Studienabschluss: Diplom-Kauffrau (FH)
- 1970 bis 1977 Studium der Kunstgeschichte,
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt a. M. und
Georg-August-Universität, Göttingen

Sterbebegleitung – eine Managementaufgabe im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ethik

Prämisse: Sterben ist Leben – Leben vor dem Tod. Das Leben eines jeden Menschen ist einzigartig, auch im Erleben seiner Krankheiten, seiner eingeschränkten Ressourcen und auch seines Sterbeprozesses. Hieraus folgt, dass jeder Bewohner unserer Einrichtung individuell im Leben und über den Tod hinaus respektvolle Zuwendung und Wertschätzung erfahren muss.

Sterbende Menschen und ihre Angehörigen benötigen Aufmerksamkeit, Fürsorge, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit. Wenn wir diese Aussage ernst nehmen und in unserem Alltag umsetzen wollen, ergeben sich zahlreiche Fragen:

Sterbebegleitung und die Profitabilität einer Einrichtung, wie passt das eigentlich zusammen?

Ist es möglich für Führungskräfte in den Altenpflegeeinrichtungen sowohl den hohen ethischen Ansprüchen, die an eine Sterbebegleitung gestellt werden, und gleichzeitig den Anforderungen an die Profitabilität des Hauses gerecht zu werden?.

Dabei müssen folgende Themenbereiche in den Focus der Überlegungen und der Diskussion eingebracht werden:

- Welche Rolle spielen die Führungskräfte der Einrichtungen, das sind die Pflegedienstleitung und die Heimleitung des Hauses, um hier einen Balanceakt herzustellen?
- Pflegekonzeption (Bezugspflege, Hausgemeinschaftsprinzip)
- Welche Anforderungen muss die Führungskraft an Medizin, Pflege und an die soziale Betreuung stellen, um einen würdigen Prozess der Sterbebegleitung in der Einrichtung zu gewährleisten? (Änderung des Rollenverständnisses der Pflegenden)
 - Ermöglichen die begrenzten Personalressourcen überhaupt Sterbebegleitung im o. a. Sinne?

Qualitätsmanagement:

- Welche Anforderungen müssen an das Qualitätsmanagement gestellt werden?
 - Anforderungen an die Pflegeplanung und –dokumentation, um in der Sterbebegleitung den Qualitätsstandards zu entsprechen
 - Wichtig ist die fachliche Überprüfung der Pflegeleistungen, Pflegevisiten und Fallbesprechungen als Instrument der pflegefachlichen Überprüfung und als Gradmesser für die Wirksamkeit der erbrachten Pflegeleistungen.
 - Welche Anforderungen müssen an die Personalqualifikation der Mitarbeiter gestellt werden?
- In der letzten Lebensphase hat der Wunsch des Sterbenden oberste Priorität:
 - Der Bewohner wählt seinen Ort des Sterbens (das Verbleiben in der Einrichtung, unnötigen Zimmerwechsel während des Sterbeprozesses

vermeiden, Verlegung in das Krankenhaus, Sterben bei den Angehörigen)

- Der Bezug zur Biografie des Bewohners hat einen hohen Stellenwert im Prozess der Sterbebegleitung
- Schaffen von Vertrautheit und Kontinuität durch die Bezugspflege
- Der Angehörige als wesentliche Vertrauensperson des Bewohners. Er ist eng am Sterbeprozess mitbeteiligt.

Eine Verbesserung der Versorgungs- und Lebensqualität sterbender Menschen und ihrer Angehörigen kann nur unter Beteiligung vieler und bestmöglicher Zusammenarbeit aller gelingen. Wir betrachten es daher als wichtige Aufgabe, unsere Einrichtungen mit anderen Angeboten zu vernetzen. So kommt der ehrenamtlichen Tätigkeit eine große Bedeutung zu. Dabei ist wichtig, die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Hospizdiensten in den Altenpflegeeinrichtungen auf- und auszubauen.